

Protokoll

Informationstermin des Forums Tideelbe

Fokus: Alte Süderelbe

Hamburg, 29.08.2019

Stadtteilschule Finkenwerder, Norderschulweg 14, 21129 Hamburg

Moderation und Dokumentation: DIALOG BASIS

Inhaltsverzeichnis

1	Dr. Antje Grobe, DIALOG BASIS: Begrüßung und Eröffnung	3
2	Dr. Renate Taug, Behörde für Umwelt und Energie: Forum Tideelbe – Die Bedeutung des Dialogprozesses für die Freie und Hansestadt Hamburg	3
3	Manfred Meine, Geschäftsstelle Forum Tideelbe: Ziele der gemeinsamen Arbeit und Stand der Diskussion	5
4	Podiumsgespräch mit Teilnehmenden des Forum Tideelbe und Fragen der Bürgerinnen und Bürger	10
5	Themen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger für die Machbarkeitsstudie	14
5.1	Hochwasserschutz und Binnenentwässerung	15
5.2	Umwelt- und Naturschutz	16
5.3	Landwirtschaft und Obstanbau	18
5.4	Privatnutzungen	19

1 Dr. Antje Grobe, DIALOG BASIS: Begrüßung und Eröffnung

Dr. Antje Grobe von DIALOG BASIS, Leadmoderatorin des Forums Tideelbe, eröffnet die Bürgerinformationsveranstaltung zu einem möglichen Tideanschluss der Alten Süderelbe. Das Motto des Forums – die Zukunft der Elbe gemeinsam gestalten – solle auch heute Abend mit den Bürgerinnen und Bürgern umgesetzt werden. Das Ziel der Veranstaltung sei es, die Anliegen und Fragen der Bürgerschaft und der vielen Nutzer entlang der Alten Süderelbe in einer frühen Phase des Meinungsbildungsprozesses aufzunehmen – bevor erste Vorplanungen überhaupt initiiert worden sind.

Neben den Bürgerinnen und Bürgern begrüßt Frau Dr. Grobe die Referentinnen und Referenten des Abends: Dr. Renate Taug's von der Hamburger Behörde für Umwelt und Energie, Dr. Elisabeth Klocke von der Stiftung Lebensraum Elbe, Alexander Porschke von NABU Hamburg sowie Manfred Meine, Leiter der Geschäftsstelle des Forums Tideelbe, die die mögliche Maßnahme zuerst mit den Teilnehmenden auf dem Podium diskutieren werden.

Das Herzstück der Veranstaltung werden jedoch die moderierten Dialogstationen zu den Schwerpunktthemen Hochwasserschutz und Binnenentwässerung, Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft und Obstanbau sowie Privatnutzungen sein, erläutert Frau Dr. Grobe. Hier haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, mit ihrem Wissen über die Verhältnisse vor Ort zu den Untersuchungen beizutragen und konkrete, ortsbezogene Hinweise auf Geländehöhen, Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten oder zu verschiedenen Nutzungen einzureichen.

2 Dr. Renate Taug's, Behörde für Umwelt und Energie: Forum Tideelbe – Die Bedeutung des Dialogprozesses für die Freie und Hansestadt Hamburg

Dr. Renate Taug's von der Behörde für Umwelt und Energie freut sich, als Vertreterin der Freien und Hansestadt Hamburg die Veranlassung und die Bedeutung des Forum Tideelbe den Teilnehmenden näher zu bringen. Sie entschuldigt Herrn Staatsrat Pollmann, der trotz Vorankündigung aus Termingründen nicht an der Veranstaltung teilnehmen kann.

Laut Frau Dr. Taug's sei die Tideelbe ein wertvoller Kultur-, Natur-, und Wirtschaftsraum. Damit stehen wir alle beteiligten Akteure der Entwicklung der Tideelbe mit besonderer Verantwortung gegenüber. Bereits in den vergangenen Jahren habe man allerdings feststellen müssen, dass sich die Tidedynamik in der Elbe nachteilig verändert hat: Der Tidenhub habe stark zugenommen, und damit auch Strömungsgeschwindigkeiten bei Ebbe und Flut. Zugleich verstärke sich das sogenannte „Tidal Pumping“ bzw. der stromaufwärts gerichtete Sedimenttransport, so dass sich mehr und mehr Schlick oberhalb von Glückstadt anreichere. Dies habe gravierende Verschlechterungen der Ökologie zur Folge, z. B. die Verlandung von Nebelbecken und Seitenbereichen und damit den Verlust von Lebensräumen, erhöhte Trübung und damit drastisch verschlechterte Lebensbedingungen für Flora und Fauna. Mit der Entwicklung einher gehe auch eine Zunahme der notwendigen Unterhaltungsbaggermengen – gleichzeitig ein wirtschaftliches und ein ökologisches Problem.

Die Veränderungen haben zum Teil natürliche Ursachen, seien aber auch auf menschliche Eingriffe wie auf die vergangenen Fahrrinnenanpassungen zurückzuführen. Nun wolle man nach vorne schauen und gemeinsam getragene Maßnahmen für den Fluss entwickeln. Die Hamburger Regierungspartner haben sich deshalb bereits im Koalitionsvertrag 2015-2020 für die Einrichtung einer „Ästuarpartnerschaft“ – einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Bund und den Nachbarländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein verständigt. Gemeinsam mit den Partnern und weiteren Akteuren aus der Region solle nachhaltiges Strombau- und Sedimentmanagement, das die natürliche Dynamik der Tideelbe fördert, vorangetrieben werden. Aufgrund des bereits erkennbaren Klimawandels, der sich ungünstig auf Strömungen in der Elbe, aber auch auf die Grundwasserstände in den Marschengebieten auswirken wird, sei dies eine umso dringlichere Aufgabe.

Die „Ästuarpartnerschaft“ für eine nachhaltige Entwicklung der Tideelbe wurde vor zweieinhalb unter dem Titel „Forum Tideelbe“ begründet. Rund 60 Interessenvertreter aus der Region diskutieren seither in verschiedenen Arbeitsgruppen, um Maßnahmen zu identifizieren, zu bewerten und zu priorisieren, mit denen das Tidegeschehen gedämpft und ökologische Verbesserungen des Lebensraums Tideelbe bewirkt werden können. Hierbei geht es nicht um konkrete Planungen, sondern um die Prüfung von Machbarkeiten, betont Frau Dr. Taug. Es geht um das Ob, nicht um das Wie: Ist die Maßnahme sinn- und wirkungsvoll und kann sie verträglich umgesetzt werden.

Bis Ende 2020 soll erarbeitet werden, welche Strombaumaßnahmen am geeignetsten sind, um dem Fluss mehr Raum zu geben und das Tidegeschehen zu dämpfen. Insbesondere wird untersucht, wo ehemalige Tide- und Stillwasserbereiche wieder an die Tide angeschlossen werden können und wie Nebenelben reaktiviert werden können, um auch dort eine natürliche Tidedynamik zu gewährleisten. Anhand der Machbarkeitsprüfungen formulieren die Akteure im Forum Tideelbe Empfehlungen an Politik und Verwaltung. An diesem Dialog werden auch die Menschen vor Ort beteiligt, denn nur mit regionalem und überregionalem Wissensaustausch, gemeinsamer Diskussion und Beratung könne man notwendige Maßnahmen identifizieren. Dieser Dialogprozess sei völlig ergebnisoffen, so Frau Dr. Taug.

Im Rahmen eines Vorauswahlprozesses sind fünf Maßnahmen für eine vertiefte Betrachtung identifiziert worden: Die Wiederherstellung eines geregelten Tideeinflusses in der Alten Süderelbe ist eine davon. Bei einer möglichen Maßnahme dürfen der Hochwasserschutz und die Be- und Entwässerung nicht beeinträchtigt werden, betont Frau Dr. Taug – dafür stehe sie mit ihrem Amt – und sieht für diese Fragestellungen eine zentrale Rolle in den Machbarkeitsprüfungen. Auch die heute vorhandenen Nutzungen und Belange sollen berücksichtigt werden. Da eine Konkretisierung der Maßnahme sich erst im Rahmen der Prüfungen ergeben kann, gibt es noch keine Vorfestlegungen oder Vorzugsvarianten zur möglichen Wiederanbindung der Alten Süderelbe. Deshalb freut Frau Dr. Taug sich über die Sichtweisen der Bürgerinnen und Bürger und über die Denkanstöße und Informationen aus erster Hand.

3 Manfred Meine, Geschäftsstelle Forum Tideelbe: Ziele der gemeinsamen Arbeit und Stand der Diskussion

Manfred Meine, Leiter der Geschäftsstelle des Forum Tideelbe, begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden. Er freut sich über das zahlreiche Erscheinen von Bürgerinnen und Bürgern aus Finkenwerder und benachbarten Gebieten. Herr Meine weist darauf hin, dass der mögliche Tideanschluss in der Alten Süderelbe bereits Aufmerksamkeit in den lokalen Medien geweckt hat. Nun möchte die Geschäftsstelle die Teilnehmenden in den Arbeitsprozess des Forums Tideelbe und in die Machbarkeitsprüfungen einführen.

Der Hintergrund für den Dialogprozess im Forum Tideelbe

Als Anlass für den Dialogprozess gelten Veränderungen in der Tideelbe, die die Anwohnerinnen und Anwohnern und die verschiedenen Nutzer entlang des Flusses bereits kennen: Erosion am Hauptstrom der Elbe, Verlandung von Nebengelben und Seitenbereichen sowie der Anstieg der benötigten Sedimentbaggerungen. Als wesentliche Ursache sei der Anstieg des Tidehubs im Elbästuar zu nennen. Beispielsweise am Pegel St. Pauli ist der Tidehub – der Unterschied zwischen dem Tidehoch- und dem Tideniedrigwasser – in den letzten 140 Jahren von 2 auf ca. 3,6 Meter gestiegen. Wie Frau Dr. Taug's bereits erläutert hat, sei die Entwicklung auf verschiedene Maßnahmen im Ästuar, auf Fahrrinnenanpassungen aber auch auf Vordeichungen, zurückzuführen.

Die aktuelle Strömungssituation belaste sowohl den Hamburger Hafen, die Ökologie der Tideelbe, als auch die Anwohnerinnen und Anwohner, betont Herr Meine. Somit gelte die nachhaltige Entwicklung der Tideelbe als eine Schlüsselfrage für die gesamte Region: Das fachliche Ziel des Forum Tideelbe sei es, das Tidegeschehen zu dämpfen. Es bestehe grundsätzlichen Konsens, dass dies durch den Anschluss zusätzlicher Fluträume, die am täglichen Tidegeschehen teilnehmen, erreicht werden könnte. Dabei hänge die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen von ihrer Größe und Lage an der Elbe ab – Maßnahmen im Hamburger Bereich seien grundsätzlich potentieller als welche an der Küste.

Die Arbeit im Forum Tideelbe knüpft an vergangene Dialogforen an. Als Ausgangspunkt gelte insbesondere das sogenannte „Tideelbe-Konzept“ der Hamburg Port Authority (HPA) und der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (2006-2008), in dem die Schaffung von Fluträumen bereits als Priorität gesetzt wurde. Im nachfolgenden „Dialogforum Strombau- und Sedimentmanagement Tideelbe“ (2013-2015) wurde der Bedarf für einen Fahrplan zur Umsetzung von strombaulichen Maßnahmen erneut adressiert. Der Dialogforum empfahl es, den Prozess zur Priorisierung und Konkretisierung von Strombaumaßnahmen in Form einer Ästuarpartnerschaft weiterzuführen.

Vor diesem Hintergrund wurde die Zusammenarbeit der drei Bundesländer und des Bundes zur nachhaltigen Entwicklung der Tideelbe institutionalisiert. Im Hamburger Koalitionsvertrag 2015-2020 wurde der Aufbau der Ästuarpartnerschaft an der Tideelbe mit dem Ziel eines möglichst ökologischen und nachhaltigen Strombaumanagements vereinbart. Unter Einbindung der Stakeholder werden Kriterien für sinnvolle Maßnahmen bestimmt und auf Grundlage dieser gemeinsamen Kriterien

geeignete Entwicklungsmaßnahmen identifiziert und priorisiert. Diese Ästuarpartnerschaft wird seit Dezember 2016 unter dem Titel Forum Tideelbe geführt.

Teilnehmende, Struktur und Arbeitsprozess des Forums Tideelbe

Im Forum Tideelbe arbeiten heute rund 60 Vertreterinnen und Vertreter von Landkreisen und Kommunen, von Umweltverbänden und Stiftungen, der Wirtschaft, Landwirtschaft, Angeln und Fischerei, Segeln und Freizeitschiffahrt sowie des Hamburger Hafens und der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes zusammen. Für diese breit angelegte Zusammenarbeit haben sich die Teilnehmenden des Forums auf eine feste Arbeitsstruktur verständigt. So setzt sich das Forum aus einem Plenum, aus einem Lenkungskreis sowie aus verschiedenen Arbeitsgruppen zusammen. Über die laufende Arbeit des Forums Tideelbe wird einmal jährlich in einem öffentlichen Symposium berichtet. Das Ziel ist es, alle Interessen an der Unterelbe an einen Tisch zu bringen und dafür Sorge zu tragen, dass alle Sichtweisen auf den Fluss gehört und repräsentiert werden.

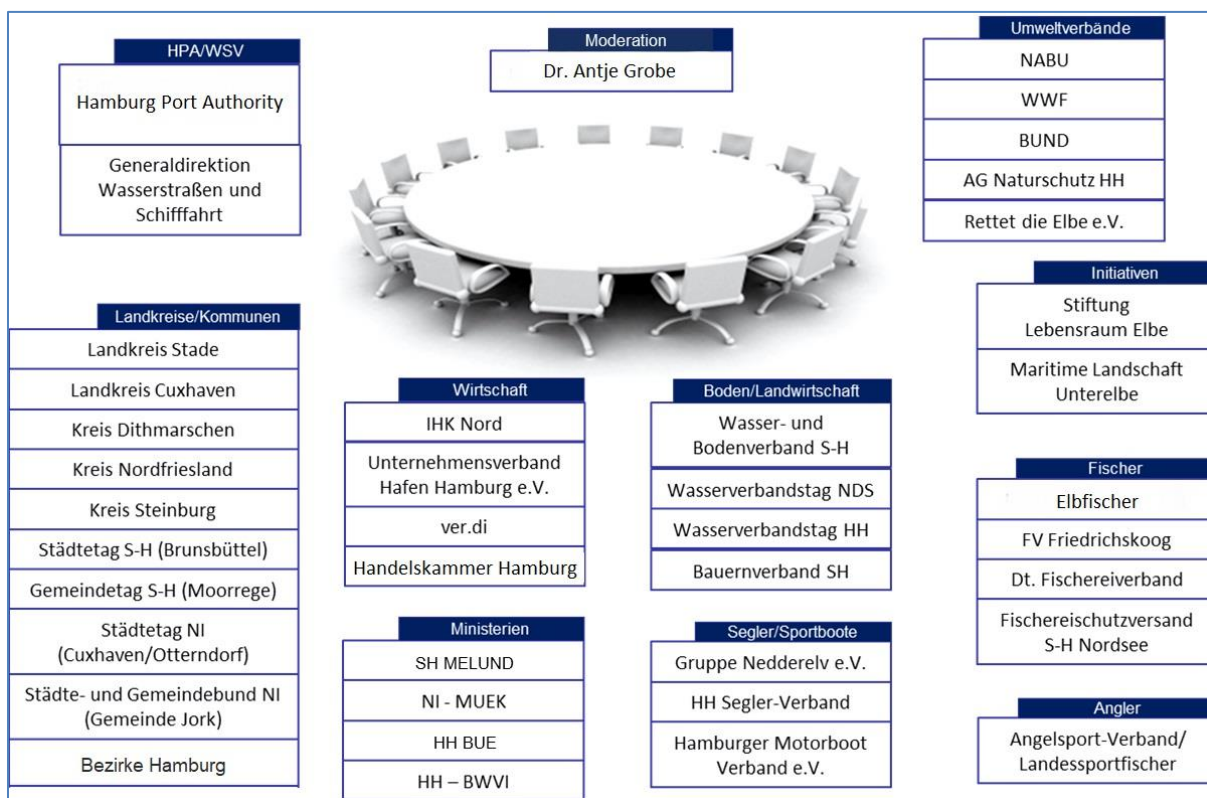


Abbildung 1: Teilnehmende des Forums Tideelbe

Zu betonen sei aber, dass das Forum kein Mandat für Planungen hat, sondern als ein ergebnisoffener Meinungsbildungsprozess zu verstehen ist. Das Forum Tideelbe ist auch kein Projekt der Umweltbehörde, sondern ein von vielen Interessengruppen entlang der Tideelbe getragener Dialogprozess. Die Geschäftsstelle Forum Tideelbe unterstützt dabei den Stakeholder-Dialog im gemeinsamen Auftrag von Umwelt- und Wirtschaftsbehörden und der HPA. Sie koordiniert die verschiedenen Dialogformate, ist erste Anlaufstelle für diverse Stakeholder-Belange und betreibt die

zentrale Website des Forums unter <https://www.forum-tideelbe.de>, auf der die Ergebnisse aus verschiedenen Gremien des Forums veröffentlicht werden.

Strombaumaßnahmen und Bewertungskriterien

In dem bereits erwähnten Vorgängerprozess „Dialogforum Strombau- und Sedimentmanagement Tideelbe“ wurden 23 Maßnahmenvorschläge zur nachhaltigen Entwicklung der Tideelbe zusammengetragen – 13 davon für Hamburg, 10 für Niedersächsischen oder Schleswig-Holsteinischen Gebiet an der Unterelbe. Anhand dieser Grundlage wurde in der ersten Arbeitsphase (2017) des Forums Tideelbe eine Vorauswahl durchgeführt. Nach drei Hauptkriterien – hydrologische Wirksamkeit, ökologisches Verbesserungspotenzial und Realisierbarkeit – wurden die 23 Vorschläge in einer „Arbeitsgruppe Vorauswahl“ unter Nutzung vorhandener Informationen bewertet.

Nach der Zusammenführung aller Bewertungen zu den 23 Maßnahmenvorschlägen, empfahl die Arbeitsgruppe fünf „erfolgsversprechende“ Maßnahmenvorschläge für weitere Betrachtung: Alte Süderelbe, Dove Elbe, Kiesteich/Tidekanal, Borsteler Binnenelbe und Haseldorfer Marsch. Zudem sollte die Reaktivierung der Nebanelben als eine übergreifende Maßnahme betrachtet werden. Dieses Ergebnis wurde anschließend vom Lenkungskreis des Forums bestätigt, der somit vertiefende Betrachtungen in thematischen Arbeitsgruppen initiierte. Der Prozess und das Ergebnis der Vorauswahl wurde in einem Werkstattbericht dokumentiert, der auf der Website des Forums offen zugänglich ist: <https://www.forum-tideelbe.de/files/download/werkstattbericht-ag-vorauswahl-forumtideelbe-2017.pdf>

Prozess-Phasen des Forum Tideelbe 2017-2020

In der aktuellen Arbeitsphase (2018-2020) werden die priorisierten Maßnahmenvorschläge von vertiefenden Arbeitsgruppen betrachtet. Nach der Entwicklung von denkbaren Varianten unter Berücksichtigung lokaler Randbedingungen werden Machbarkeitsstudien zu den Maßnahmenvorschlägen erstellt. So wird sachkundig und wissenschaftlich untersucht, ob die Maßnahmen umsetzbar und zielführend sind. Im Jahr 2020 werden die Ergebnisse der Machbarkeitsstudien in einem Ergebnisbericht zusammengeführt und ggf. Empfehlungen an die Politik gegeben werden. Für eine Umsetzung einer oder mehrerer Maßnahmen sei anschließend ein politischer Entscheidungsprozess nötig: Meinungsbildung und Entscheidung im Senat, eine Finanzierungsentscheidung in der Bürgerschaft, konkrete Maßnahmenplanung und ein Planfeststellungsverfahren.

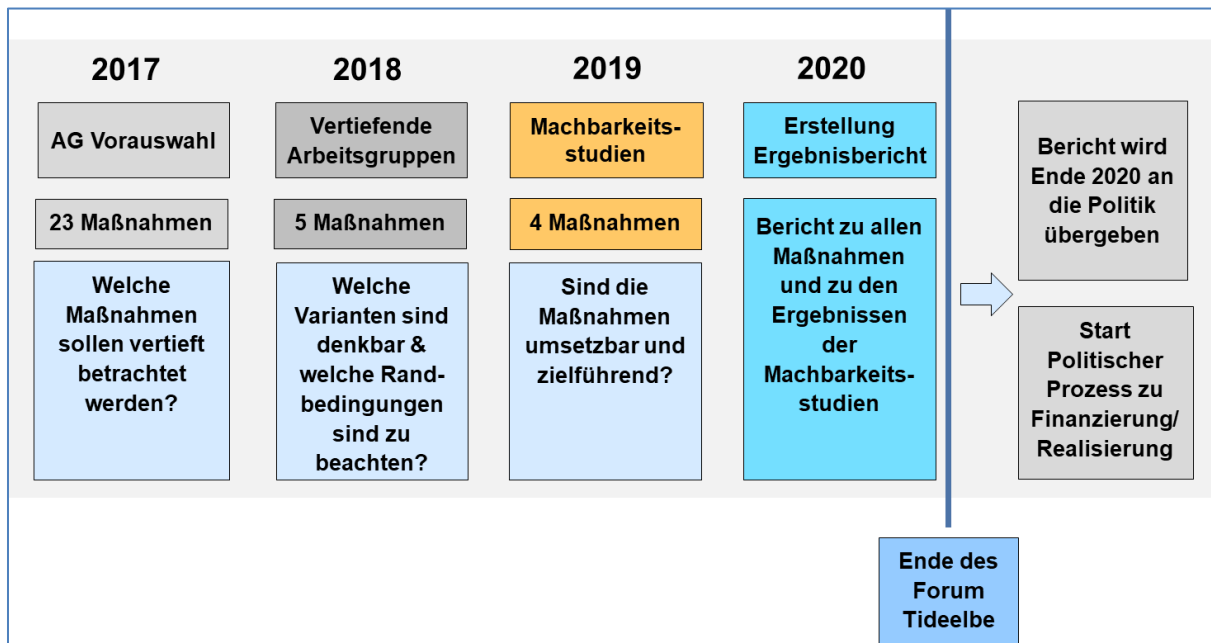


Abbildung 2: Arbeitsprozess des Forums Tideelbe

Sachstand Maßnahmenvorschlag Alte Süderelbe

Für den möglichen Tideanschluss in der Alten Süderelbe werden drei grundsätzliche Anbindungsvarianten betrachtet: einseitig an Köhlfleet, zweiseitig an Köhlfleet und Mühlenberger Loch oder dreiseitig an Köhlfleet, Mühlenberger Loch und Süderelbe. Diese Varianten wurden in zwei Arbeitsgruppensitzungen im Februar und April 2018 diskutiert. Nach einer Zusammenstellung relevanter Planungsrandbedingungen wurden in der dritten Sitzung im Oktober 2018 Kriterien für eine Machbarkeitsstudie festgehalten. Diese wird aktuell von der Projektmanagementgesellschaft ReGe Hamburg vorbereitet, die bereits im Süderelberaum vielseitig tätig gewesen ist und somit die Bedingungen vor Ort sehr gut kennt.

Die aktuellen Bestandsobjekte im Raum der Alten Süderelbe werden als Randbedingungen in die Machbarkeitsstudie betrachtet. Hierzu gehören u. a. der Deichsiel und das Schöpfwerk Neuenfelde, die Landebahn und der Flugbetrieb des Airbus-Werks am Mühlenberger Loch, der Erdwall Altenwerder, die Umgehungsstraße Finkenwerder und die Schlickdeponie Francop. Zudem stellen eine Vielzahl von geplanten Projekten insbesondere im Bereich Altenwerder / Moorborg, eine Herausforderung dar, beispielsweise die Herrichtung der Gewerbefläche Altenwerder West, die Vorstellgruppe Alte Süderelbe, die südliche Bahnanbindung Altenwerder, die auszubauende Autobahn 7 sowie der geplante Verlauf der Autobahn 26.

Angesichts der vielfältigen Randbedingungen sind zwei Untervarianten in die Betrachtungen aufgenommen worden: Eine Anbindung über das Verbindungsgewässer Rosengarten im Westen, um eine Querung bzw. Untertunnelung der Airbus-Landebahn zu vermeiden sowie eine alternative Anbindung über die Bullerrinne aufgrund der umfassenden Infrastruktur im östlichen Bereich der Alten Süderelbe.

Anbindungsvarianten:

- einseitig an Köhlfleet
- zweiseitig an Köhlfleet und Mühlenberger Loch
- dreiseitig an Köhlfleet, Mühlenberger Loch und Süderelbe

Legende

— Untersuchungsgebiet

0 0,2 0,4 0,8 Kilometer

Maßstab: 1:8.000

The map illustrates two proposed subway line variants (red lines) connecting the city center to the surrounding districts. The map includes labels for various districts like Finkenwerder, Altona, and Moorburg, as well as specific station locations and line names like 'zwei Untervarianten', 'SW Rosenparken', 'SW Frapport', 'SW Hohenwisch', 'SW Moorburg-West', and 'SW Moorburg'. A scale bar and a north arrow are also present.

Abbildung 4: Untersuchungsgebiet Maßnahmenvorschlag Alte Süderelbe – zwei Untervarianten

Ausblick

Wie geht es weiter mit den Betrachtungen für die Alte Süderelbe? Laut Herrn Meine werden Anlieger und Betroffene auf drei Ebenen in die Diskussionen einbezogen. Die Machbarkeitsstudie und ihre Zwischenergebnisse werden in der Arbeitsgruppe mit Repräsentanten relevanter Interessen (auf Verbandsebene) diskutiert: Dabei sind u. a. die Interessengemeinschaft Alte Süderelbe, die Wasser- und Bodenverbände und der Bauernverband Hamburg sowie Naturschutzorganisationen. Zum Austausch von Informationen und zur Beantwortung offener Fragen seitens der Bevölkerung werden offene Informationsveranstaltungen organisiert. Drittens werden Gespräche mit lokalen Experten wie Gewerbebetreibenden, der Landwirtschaft, Be- und Entwässerungs-, Schleusen- und Deichverbänden und Interessengemeinschaften geführt, um die aktuellen Nutzungen und deren Anforderungen an das Gewässersystem fundiert zu dokumentieren und angemessen in den Machbarkeitsbetrachtungen zu berücksichtigen.

Bereits stehe aber fest, dass Deichsicherheit und Hochwasserschutz besonders nach den Erfahrungen mit der Sturmflut von 1962 zentral seien. Hierbei gelte es auch die Gebäudesicherheit durch möglich veränderte Grundwasserstände zu gewährleisten. Zuletzt sind aber auch der derzeitige Wert des Gebiets als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als Naherholungsgebiet und als ein einzigartiges Obstanbaugebiet mit Anforderungen an die Be- und Entwässerung sowie Wasserbedarf für die Frostschutzberechnung zu respektieren, fasst Herr Meine zusammen.

4 Podiumsgespräch mit Teilnehmenden des Forum Tideelbe und Fragen der Bürgerinnen und Bürger

Nach der Einführung von Herrn Meine vertiefen Vertretende verschiedener Gruppierungen des Forum Tideelbe die unterschiedlichen Aspekte des Maßnahmenvorschlags auf dem Podium:

- **Dr. Renate Taug, Behörde für Umwelt und Energie**, weist erneut darauf hin, dass die Deichsicherheit „zu 100%“ gewährleistet werden müsse. Wenn Tide in die Alte Süderelbe einschwingen soll, müssen Grundstücke so gesichert werden, dass Überflutungen nicht möglich sind. Im Hinblick auf die Be- und Entwässerung gelte es, notwendige Wasserstände insbesondere für die Zeiten der Frostschutzberechnung zu definieren. Für die entsprechende Steuerung des Gewässersystems unter Tideeinfluss seien sichere technische Bauwerke nötig.
- **Dr. Elisabeth Klocke, Vorstandin und Geschäftsführerin von der Stiftung Lebensraum Elbe**, beschreibt den Bedarf für strombauliche Maßnahmen, die dem Fluss mehr Raum geben. Die Asymmetrie des Tidegeschehens und die daraus resultierende Sedimentation sei nicht nur im Hamburger Hafen zu spüren, sondern gefährde auch wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Zudem hätten Sportbootfahrer und -Vereine, Segler und Kanuten täglich mit der Verschlickung ihrer Naherholungsräume zu tun. Die Negativentwicklungen seien nicht nur auf die Fahrrinnenanpassungen sondern auch auf die intensive Bewirtschaftung entlang der Elbe zurückzuführen: Seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts habe man in Hamburg, Niedersachsen

und Schleswig-Holstein erhebliche Mengen an Vorlandflächen verloren, die für Überflutungen und als Sedimentationsfänge zur Verfügung standen. Deshalb setze die Stiftung Lebensraum Elbe sich für Maßnahmen ein, die das Tideelbesystem dem natürlichen Zustand näher bringen.

- **Alexander Porschke, erster Vorsitzender des NABU Hamburg**, betont die Wichtigkeit der gemeinsamen Arbeit im Forum, um bedeutende Verbesserungen für die Tideelbe zustande zu bringen. Wenn man nun Gutes für die Elbe tun möchte, komme man im eng besiedelten und genutzten Raum schnell zu Konflikten, so Herr Porschke: Bevor konkrete Planungen überhaupt initiiert werden, sei es wichtig, ein Bild über Belange, Fragestellungen und mögliche Widerstände vor Ort zu schaffen. Erst anhand dieses Überblicks können Vor- und Nachteile der Maßnahmen verglichen und eine Meinung dazu gebildet werden, welche Maßnahmen mit welchen Nebenwirkungen ggf. umgesetzt werden könnten. Aus naturschutzfachlicher Sicht müsse beispielsweise untersucht werden, inwiefern in der Alten Süderelbe tidebeeinflusste Wattflächen geschaffen werden könnten – die im ganz Europa selten sind – und was die Maßnahme für den aktuellen Süßwasserlebensraum bedeuten würde.

Nach der kurzen Podiumsdiskussion erhalten Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, Fragen an die Geschäftsstelle des Forum Tideelbe und die teilnehmenden Akteure zu stellen:

Fragen aus der Bürgerschaft	Erläuterung der Geschäftsstelle / der Akteure Forum Tideelbe
Zu möglichen Wasserständen und Hochwasserschutz:	
Welcher Tidehub wird für die Alte Süderelbe anvisiert?	Herr Meine weist auf das Ziel des Forums hin: Grundsätzlich wolle man so viel Flutraum bzw. Tidevolumen schaffen wie möglich – aber nur so, dass es lokal verträglich ist. Klar ist beispielsweise, dass der Hochwasserschutz nicht gefährdet werden darf. Unter den vorhandenen Randbedingungen wird der mögliche Tidehub im Rahmen der Machbarkeitsprüfungen erarbeitet.
Ist mit einer Überflutung von Privatflächen zu rechnen?	Herr Meine stellt klar, dass eine Überflutung von Privatflächen rechtlich nicht zulässig wäre – und somit ausgeschlossen werden muss.
Ist eine Enteignung von Privatflächen möglich?	Herr Meine erläutert, dass Enteignungen längst kein Thema seien – man befinde sich erst in einem Prozess der Meinungsbildung. Grundsätzlich gebe es bei Vorhaben dieser Art jedoch keine Enteignungsgrundlage.
Liegen mögliche Überflutungskarten bereits vor?	Herr Meine antwortet, dass Überflutungskarten erst anhand konkreter Planungsmodelle erstellt werden können. Karten, die ggf. im Rahmen anderer Untersuchungen zum Süderelberaum erstellt worden sind, basieren auf andere Grundannahmen. Da das Forum Tideelbe diesbezüglich von Null anfängt, können andere Karten nicht übertragen werden.

Die Erfahrungen mit der Sturmflut seien vor Ort noch prägend und man habe die Eindeichung aus gutem Grund durchgeführt. Wie könnte der Hochwasserschutz unter Tideeinfluss sicher sein?	Olaf Simon von der BUE sichert, dass der Hochwasserschutz eine der bedeutendsten Fragen für die mögliche Maßnahme sei. Grundsätzlich sei jede Deichöffnung kritisch zu betrachten: Sie muss mit technischen Bauwerken gesichert und bewacht werden, was auch ein entsprechender Kostenfaktor wird. Man sei aber technisch weiter als im 1962 und könne sich an Erfahrungen aus vielen anderen Ästuarien orientieren – er sei optimistisch, dass die Herausforderungen technisch lösbar sind.
Der Lenkungskreis des Forum Tideelbe habe sich bereits dafür entschieden, dass nur die zweiseitige Öffnung mit vollem Tidehub betrachtet wird.	Herr Meine stellt klar, dass dies eine Falschbehauptung ist – seitens des Lenkungskreises bzw. des Forums Tideelbe gebe es keine Vorfestlegungen für Vorzugsvarianten.
Zu ökologischen Auswirkungen:	
Würde eine Anbindung an das Mühlenberger Loch nicht das Ökosystem der Alten Süderelbe gefährden?	Herr Meine bestätigt, dass es im Mühlenberger Loch einen starken Sedimenteintrag gibt. Es sei aber <u>nicht</u> beabsichtigt, die Tide vom Mühlenberger Loch aus in die Alte Süderelbe einschwingen, sondern dort aus dem System rauszulassen. So könne ggf. ein „Spülstoß“ geschaffen werden, der auch positiv am Mühlenberger Loch wirken würde.
Ist die Alte Süderelbe bereits nicht ökologisch wertvoll?	Herr Porschke bestätigt, dass die Alte Süderelbe bereits ein wertvoller Lebensraum sei. Zugleich sehen die Umweltverbände Verbesserungspotenziale: Insbesondere die Schaffung eines Süßwasserwatts – eines noch wertvolleren und einzigartigeren Lebensraums – wäre positiv zu bewerten.
Wenn Privatgrundstücke nicht zur Verfügung gestellt werden, würden keine Wattflächen entstehen – die verfügbaren Räume wären zu klein. Die Hoffnungen der Umweltverbände seien daher unrealistisch.	Die Eigentumsverhältnisse der Grundstücke werden im Rahmen der Machbarkeitsstudie betrachtet, wie auch die Frage, in welchen Bereichen der Alten Süderelbe Wattflächen ggf. entstehen könnten.
Zur Sedimentation und zu Be- und Entwässerung:	
Würde die Maßnahme Verschlickung der Alten Süderelbe als Folge haben?	Herr Meine bestätigt, dass es in Gebieten, die an der Tide angeschlossen werden, Sedimenteintrag geben wird. Somit werden Unterhaltungsmaßnahmen notwendig sein. Wie häufig und mit welchen konkreten Maßnahmen die Unterhaltung erfolgen kann, könne mit hydronumerischen Modellierungen im Rahmen

	der Machbarkeitsprüfungen untersucht werden. Neben dem Aufwand werden auch die damit verbundenen Kosten betrachtet.
Wenn aus verschlickten Gewässern bewässert wird, werden Sedimente hinter die Deichlinie getragen – welche dann die Entwässerung der Gebiete verhindern würden.	Auch diese Fragestellung gilt es in der Machbarkeitsstudie zu betrachten.
Für den Obstanbau ist die Wasserqualität entscheidend. Die Brackwasserzone wandert stromaufwärts, so dass Elbwasser nicht für die Bewässerung genutzt werden kann.	Eine Verschlechterung der Wasserqualität wäre nach der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie nicht zulässig. Der mögliche Salzeintrag in die Alte Süderelbe wird in der Machbarkeitsstudie untersucht, zudem werden in den kommenden Wochen bilaterale Gespräche mit den Obstbauern geführt, um ihre Bedürfnisse konkret zu erfassen, berichtet Herr Meine.
Beim Bau der Deponie Francop habe es mehrere Deichbrüche gegeben, so dass kontaminierte Sedimente in die Alte Süderelbe gelangt seien.	Wenn Schlick in der Alten Süderelbe belastet ist, wäre es grundsätzlich sinnvoll, die kontaminierten Sedimente aus dem System zu entfernen. Die möglichen Kontaminationen, die Möglichkeiten für die Entfernung des belasteten Bodenmaterials sowie die Kosten wären im Rahmen der späteren Planungen zu prüfen.
Zum Untersuchungsprozess:	
Die mögliche Wiederanbindung der Alten Süderelbe ist bereits in der Studie der Firma BIOCONSULT gutachterlich untersucht worden. Somit sei es nicht zu glauben, dass man noch keine detaillierten Planungen durchführe.	Frau Klocke erläutert, dass die BIOCONSULT-Studie von der Stiftung Lebensraum Elbe beauftragt wurde und primär sich mit den ökologischen Auswirkungen der möglichen Maßnahme befasste. Die Studie sei als eine Erkenntnisquelle gedacht worden und habe an sich nichts mit dem Forum Tideelbe zu tun. Da die mögliche Wiederanbindung der Alten Süderelbe an das Tidegeschehen seit Jahren diskutiert wird, sei es wichtig, mit wissenschaftlichen Gutachten das Für und Wider abzuwägen.
Auch die ReGe hat bereits im Jahr 1996 Planungen zur Wiederanbindung der Alten Süderelbe geführt. Warum wurden diese Planungen damals aufgegeben?	Herr Meine weist darauf hin, dass die damalige Planung für die Hafenerweiterung Altenwerder vorgesehen war. Aus seiner wurden die Planungen aus politischen Gründen aufgegeben: In der damaligen politischen Situation wären die Vorhaben nicht durchsetzungsfähig gewesen.
In einem Planfeststellungsverfahren wäre es zu begründen, dass ein Vorhaben	Herr Meine weist darauf hin, dass die rechtliche Machbarkeit auch ein Teil der Machbarkeitsprüfungen sei. Grundsätzlich könne die Verbesserung von Umweltgütern (Zustand der Elbe)

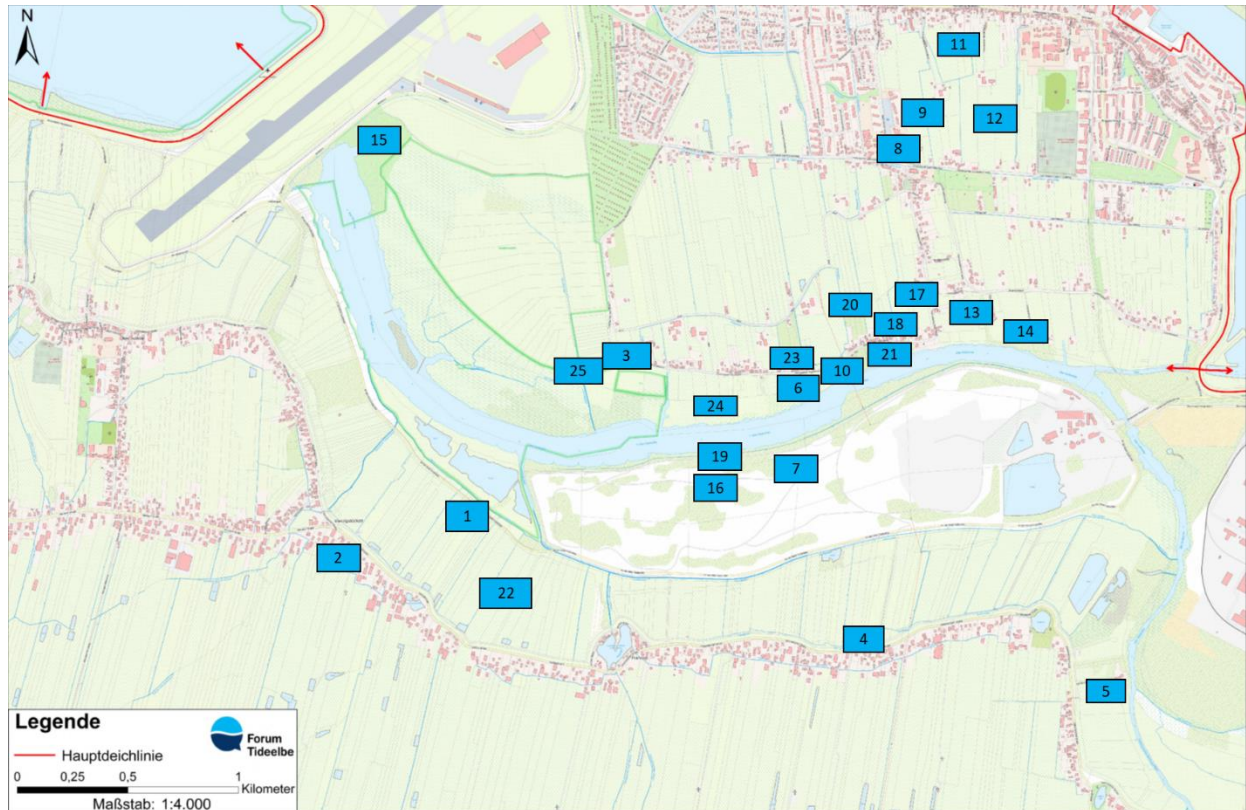
zum Wohl der Allgemeinheit beiträgt. Welche Argumente wären bei der Maßnahme denkbar?	ein Argument darstellen – obwohl man aktuell mit möglichen Planfeststellungsverfahren nur spekulieren könne.
Man solle die Verschlickung des Mühlenberger Lochs und weitere Negativentwicklungen an der Elbe dort beheben, wo die Probleme entstehen. Zudem schüttet die HPA Hafenbecken aktiv zu und nimmt so den Raum vom Fluss weg.	Herr Porschke erläutert, dass die Umweltverbände mit Händen und Füßen gegen die Elbvertiefung gekämpft haben. Trotz der negativen Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts wolle man sich aber nicht zurückziehen, sondern schauen, wie und wo man für die Elbe Gutes tun kann. Die Stiftung Lebensraum Elbe habe bereits viele kleineren Projekte mit Erfolg umgesetzt. Für die Dämpfung des Tidegeschehens seien allerdings größere strombauliche Maßnahmen nötig – wie die Alte Süderelbe sind sie alle mit Betroffenheiten und planerischen Herausforderungen verbunden.
Bei den Maßnahmen, die aktuell im Forum Tideelbe verfolgt werden, stelle man Ungleichgewicht fest: Drei von den fünf empfohlenen Maßnahmen befinden sich in Hamburg.	Herr Porschke weist darauf hin, dass die HPA seit langem Schlick aus dem Hamburger Hafen in die Tonne E3 in der Nordsee Schleswig-Holsteins verklappt. Die Wahrnehmung in den Nachbarländern sei es, dass Hamburg nun in der Pflicht stehe: Wenn keine größeren Maßnahmen in Hamburg umgesetzt werden können, sei nicht zu erwarten, dass die anderen Länder sich einsetzen.

Zum Abschluss der Frage-Antwort-Runde positioniert der Vorsitzender der Interessengemeinschaft Alte Süderelbe e. V. sich gegen die betrachtete Maßnahme. Diese würde sowohl den Hochwasserschutz in Finkenwerder als auch wertvolle Auwälder gefährden. Die Interessengemeinschaft habe 113 Unterschriften gegen die Maßnahme gesammelt und diese auch lokalen politischen Vertretern überreicht.

5 Themen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger für die Machbarkeitsstudie

Nach der Diskussion im Plenum werden zentrale Fragestellungen des möglichen Tideanschlusses der Alten Süderelbe an moderierten Themenständen diskutiert. An den Themenständen haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, ihre allgemeinen Fragen und Anregungen sowie konkrete, ortsbezogene Hinweise für die Machbarkeitsstudie einzureichen. Gearbeitet wird an vier Dialogstationen zu Hochwasserschutz und Binnenentwässerung, Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft und Obstanbau und zu Privatnutzungen. Die Hinweise werden auf Luftbildern zum Betrachtungsgebiet sowie auf sogenannten „Sticky Walls“ aufgenommen.

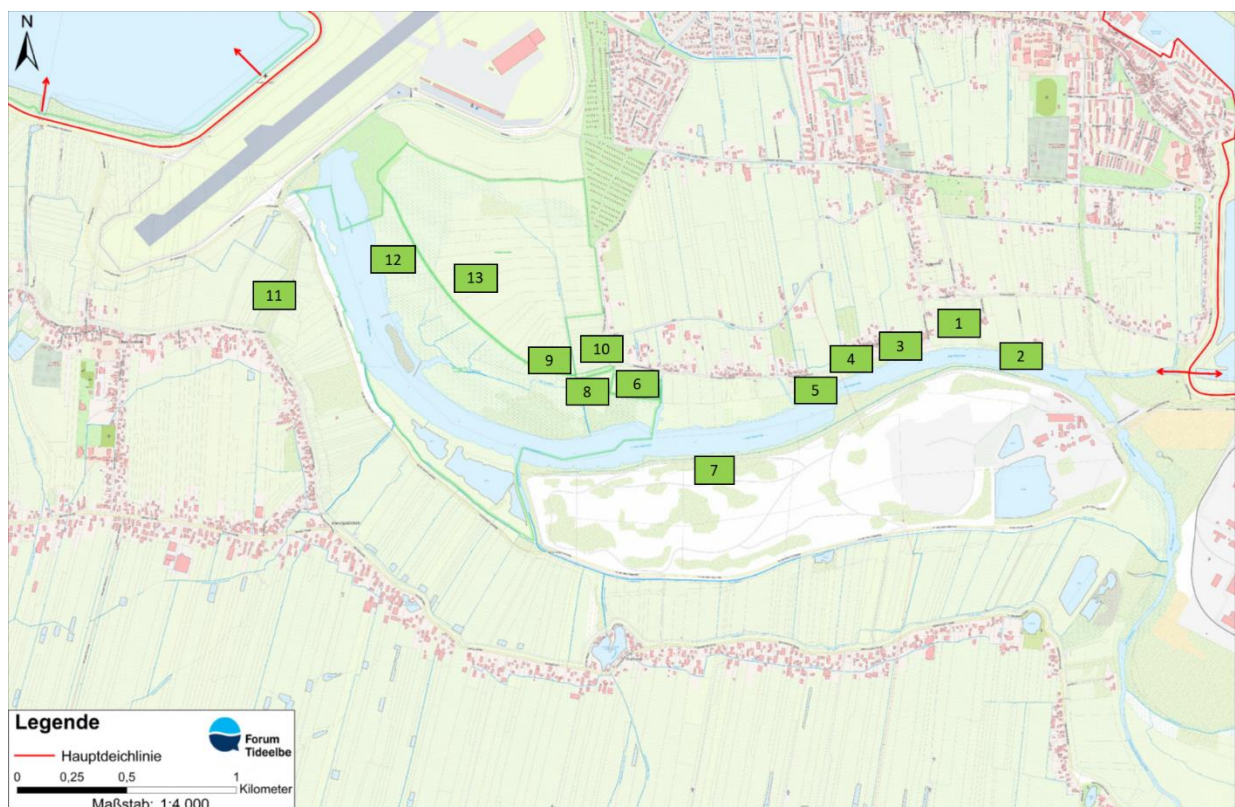
5.1 Hochwasserschutz und Binnenentwässerung



Hochwasserschutz und Binnenentwässerung: Hinweise mit örtlichem Bezug	
1	Hochwasserschutz für den Bereich der Umgehungsstraße soll sichergestellt werden
2	Vernässung: Feuchte Keller durch schwankende Grundwasserpegel
3	Lücken im alten Sommerdeich
4	Der Deich erfüllt seine Funktion nicht
5	Für den Hochwasserschutz dahinterliegender Flächen wäre ein Sperrwerk nötig
6	Altes Siel
7	Der Schlickhügel beeinflusst die Wasserstände
8	Entwässerung ist bei Gefällen und höheren Wasserseiten nicht möglich
9	Wie soll die Entwässerung (geplanter) Gebiete erfolgen?
10	Deiche sind mit Sand gefüllt und würden nicht halten
11	Feuchte Keller bis zum Norderdeich
12	Baugebiet Finkenwerder 32: Wie soll die Entwässerung sichergestellt werden?
13	Alte Wassergräben – Reaktivierung bei niedrigen Grundwasserständen?
14	Können Bewässerungsmöglichkeiten bei tieferen Wasserständen gewährleistet werden?
15	Was passiert mit dem Naherholungsgebiet?
16	"Natur pur"
17	Osterfeldddeich und Südfeldddeich stehen unter Denkmalschutz
18	Deiche haben Auffahrten
19	Die Deponie ist ausgelegt für Binnengewässer

20	Vernässung durch schwankenden Grundwasserpegel?
21	Deiche sind nicht in ihrer Funktion gepflegt – zugleich fehlt Raum für Ertüchtigung
22	Entwässerung aller Entwässerungsgebiete südlich der Süderelbe ist eine zentrale Frage
23	Risse an Häusern: Welche Auswirkungen haben Schwankungen im Gewicht des Grundwassers
24	Niedrige Geländehöhen: Spundwände nötig?
25	Altes Sperrwerk / Siel
Hochwasserschutz und Binnenentwässerung: Allgemeine Fragestellungen	
Welche wirken Schwankungen im Grundwasserpegel auf die Bausicherheit und Vernässung aus?	
Wie kann Hochwasserschutz bei Starkregenereignissen sichergestellt werden?	

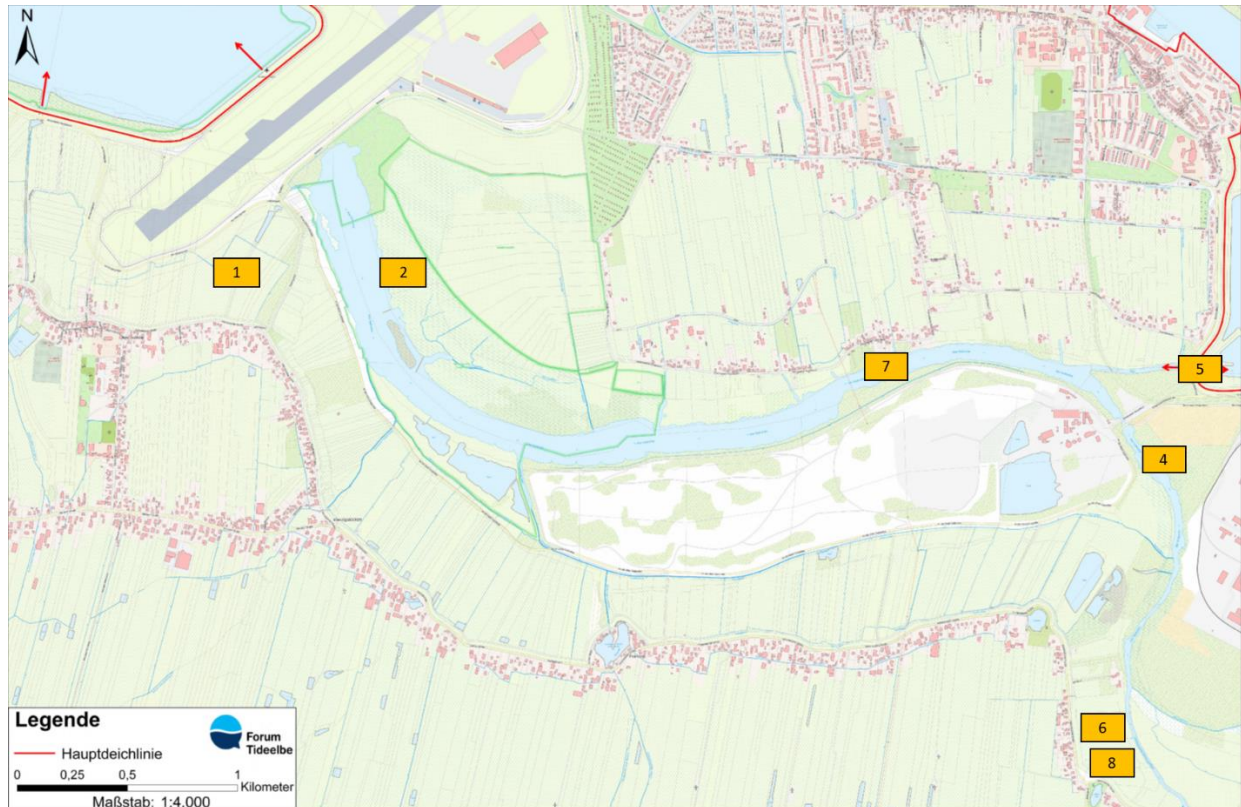
5.2 Umwelt- und Naturschutz



Umwelt- und Naturschutz: Hinweise mit örtlichem Bezug	
1	Auswirkungen von niedrigen Uferhöhen sollen untersucht werden
2	Ausbaggerung von Giftschlack wäre vor der Öffnung nötig
3	Eisvogelvorkommen
4	Besonders schützenswerte Zone
5	Fischfanggebiet für Seeadler
6	Vorkommen von Rote-Liste-Amphibien

7	Standfestigkeit des Hügels muss geprüft werden
8	Brutgebiet für Seeadler
9	Altes Sperrwerk am Sommerdeich instandsetzen?
10	Der Deich hat Lücken
11	Fledermausvorkommen
12	Naherholung am Ufer wäre durch Überflutung bedroht
13	Sehr wertvolles Naturschutzgebiet
Umwelt- und Naturschutz: Allgemeine Fragestellungen	
Verwandlung des Biotops in eine „Schlammwüste“ soll vermieden werden	
Starke Verschlickung ist bereits heute festzustellen: Bei einer Öffnung wären die Alte Süderelbe alle 2-3 Jahre „zu“	
Wie soll die ökologische Wertigkeit mit regelmäßigen Ausbaggerungen im Einklang stehen?	
Wie wirken sich die Ausbaggerungen auf Fische und Vögel (u. a. Schwalben) aus?	
Wie wertvoll ist es für die Ökologie, wenn die Ufer aus Spundwänden bestehen?	
FFH-Lebensräume stehen nach EU-Recht unter Verschlechterungsverbot	
Sind Langzeitstudien oder Simulationen zur Sedimentation möglich?	
Wie verändert sich der Salzgehalt?	
Die Wasserqualität der Alten Süderelbe darf sich nicht verschlechtern	
Wie sehen die Uferbefestigungen aus?	
Die Obstanbauflächen sind eine "grüne Lunge" für die Stadt	
Sollte die Alster-Öffnung als Maßnahme überlegt werden?	

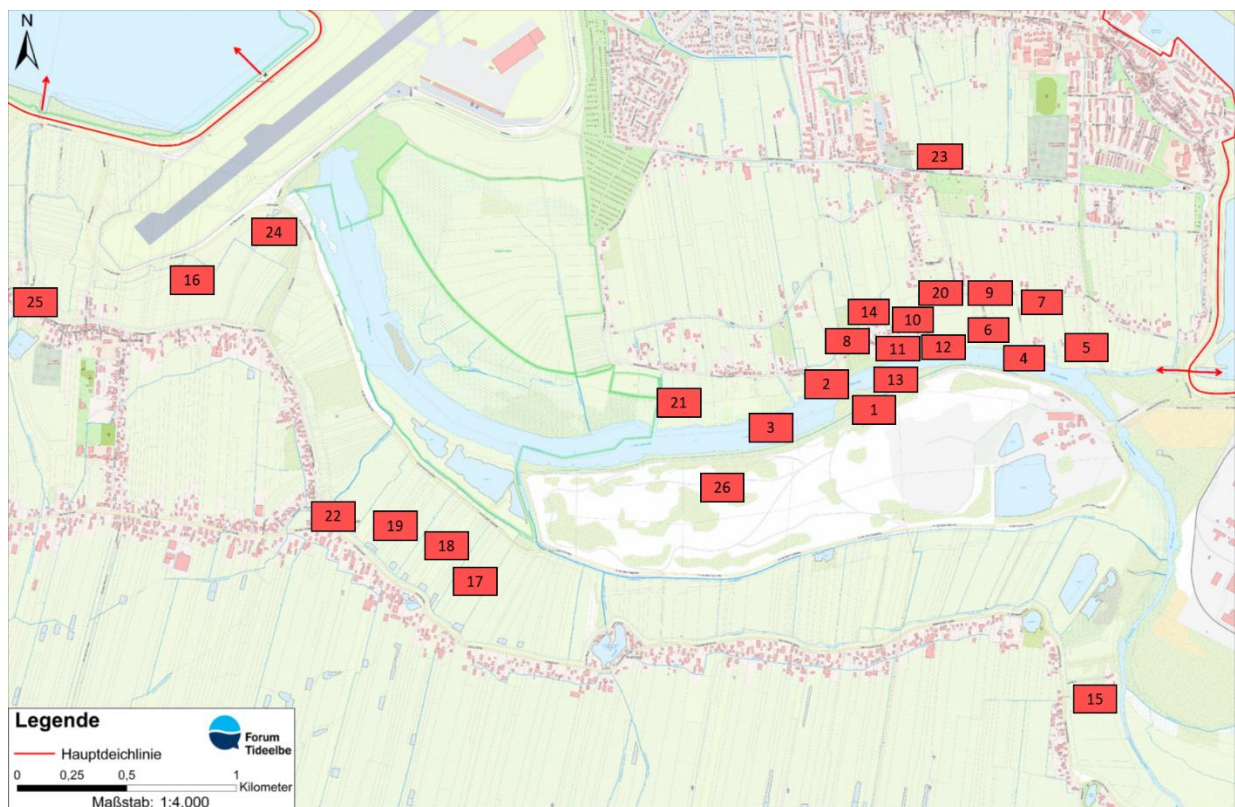
5.3 Landwirtschaft und Obstanbau



Landwirtschaft und Obstanbau: Hinweise mit örtlichem Bezug	
1	Die Wasserqualität darf sich während der Baggerung nicht verschlechtern
2	Eigentumsflächen
3	Schlicksand 1,5-1,8 NN
4	Hoch belastete Sedimente aus einem Aluminium-Werk
5	Hier soll laut Gutachten ein Schöpfwerk entstehen
6	Wie weit darf/soll die Tide einschwingen?
7	Grünordnungsplan Schlickhügel: Mehrere planfestgestellte Brücken über die Alte Süderelbe.
8	Zulauf von oberhalb Moorburg?
Landwirtschaft und Obstanbau: Allgemeine Fragestellungen	
Der Hochwasserschutz muss sichergestellt sein.	
Keine Überflutungen im Bereich der privaten Flächen und der Obstanbauflächen sind zuzulassen.	
Die Wasserqualität darf sich nicht verschlechtern – auch nicht während der Baggerungen.	
Aktuell wird eine Fläche von ca. 1.000 ha be- und entwässert: Hierfür muss genügend (salzfreies) Wasser gewährleistet sein.	
Die nördlich und südlich der Alten Süderelbe gelegenen Flächen werden in die Alte Süderelbe entwässert. Dies funktioniert nur bei + 0,30 Meter über NN.	
Um das Beregnungswasser sicher zu stellen, darf der Wasserstand der Alten Süderelbe nicht weniger als + 0,30 Meter über Normalnull (NN) betragen. Diese Wasserstandshöhe ist planfestgestellt.	
Unterhaltung der Alten Süderelbe: Wie würde der Schlick ausgebaggert und wie häufig müsste Schlick ausgebaggert werden?	

Wie kann belasteter Schlick ausgebaggert (ohne die Wasserqualität zu verschlechtern) und wo würde der Schlick deponiert werden?
Sedimente in der Wassersäule sind bei Bewässerung sehr problematisch.
Laut einer Gebietsvereinbarung von 2008 hat die Landwirtschaft im Bereich der Alten Süderelbe Vorrang.
Wer ist Eigentümer (Be-/Entwässerung) der Alten Süderelbe?
Es müssen die Wasserverbände und Bauern einbezogen werden.
Der Angelkoordinator muss einbezogen werden. Aktuell sollte das Herr Popp sein.
Damit Fische bei starkem Frost sicher überwintern können, muss eine Wassertiefe von 1,5 m sichergestellt werden.

5.4 Privatanutzungen



Privatanutzungen: Hinweise mit örtlichem Bezug	
1	Höhe unwichtig (auch 50cm)
2	Nur 5m Naturschutzstreifen
3-7	Wie soll Hochwasserschutz ohne Enteignung umgesetzt werden?
8	Häuser am Deich sind bereits in ihrer Standsicherheit gefährdet
9	Zugänglichkeit von schweren Arbeitsgeräten wäre eine Herausforderung
10	Grundwassererhöhung unmöglich

11	Kulturdenkmal "Kohleschuppen"
12	Straße auf dem Deich
13	Langfristige Verschlickung schränkt Nutzung für Anwohner ein
14	Grundwassererhöhung bedeutet Wertverlust von Grundstücken
15	Erhöhung von Wasserstand würde ein neues Schöpfwerk voraussetzen
16	Überflutung Ab + 1,00m
17	Überflutung Ab + 0,30m
18-19	Be- und Entwässerung ist auf Mindestwasserstand eingestellt (gilt für alle Flächen auf der Südseite)
20	Eine genaue Überflutungskarte soll erstellt werden
21	Alter Deich ist nicht funktionsfähig
22	Gesamter Deich müsste ertüchtigt werden
23	Überflutungsraum oder Spundwände als Lösung?
24	Keine aktuelle Karte
25	Fischtreppe zusammengebrochen
26	Schutz der Schlickdeponie
Privatnutzungen: Allgemeine Fragestellungen	
Gesamter Deich gilt als Bodendenkmal	
Neubaugebiet an FW-Landschaftswege liegt auf Eis wegen Entwässerungsproblem	
Deich hat überall Auf- und Abfahrten und keine durchgängige Höhe	
Die gesamte Alte Süderelbe verfügt bisher über sehr flache Uferbereiche – die Uferzugänglichkeit soll weiterhin gewährleistet werden.	
Die Grundstücke entlang der Alten Süderelbe wurden 2013 als Bodendenkmal eingestuft	